

Meister auf Meisterinstrumenten

Das Tokyo String Quartet mit der Pianistin Elisabeth Leonskaja im Vaduzer Saal

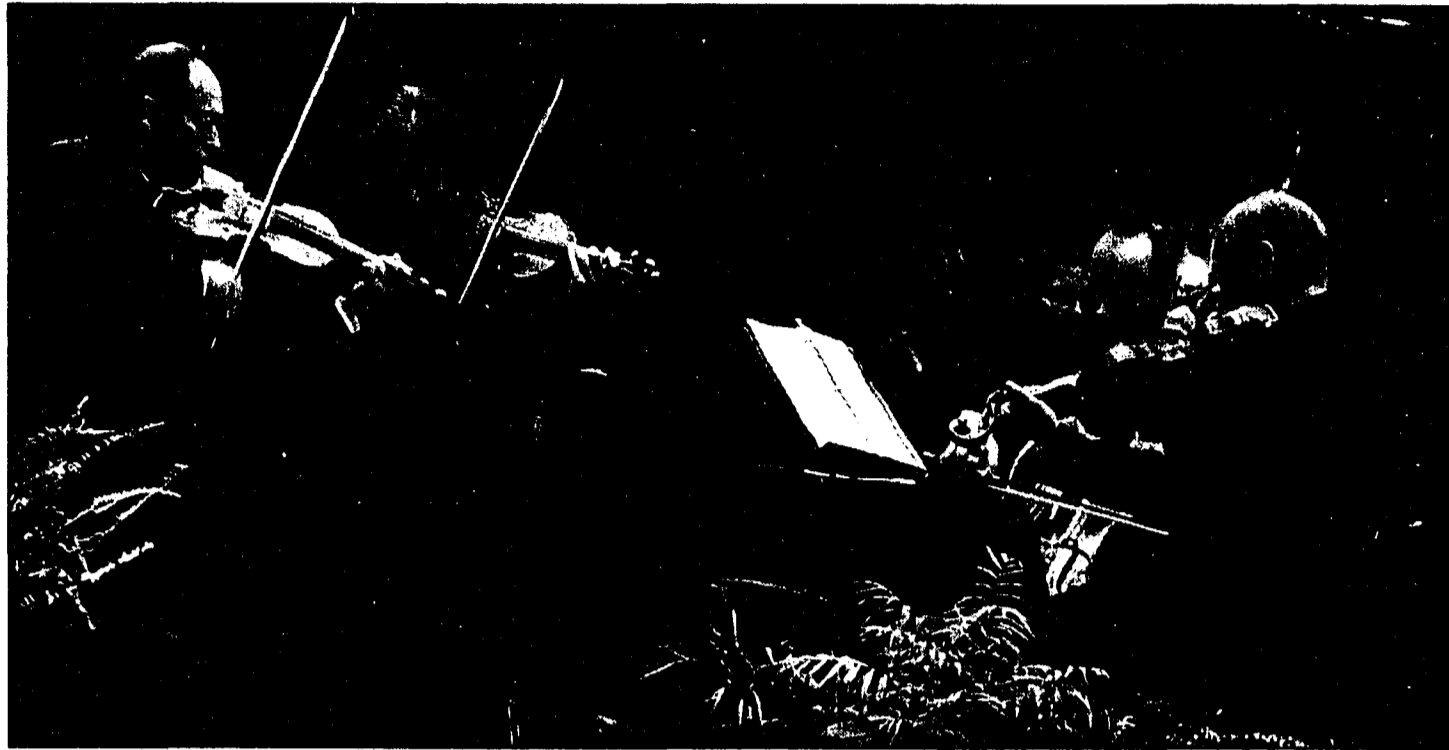
Zum vorletzten der grossen Konzerte in diesem Jahr (morgen wird um 16 Uhr in der Pfarrkirche Schaan das Bachsche Weihnachtsoratorium aufgeführt) hatte das TaK im Rahmen der Konzertreihe in den Vaduzer Saal eingeladen.

Gerolf Hauser

Gemeinsam mit der Pianistin Elisabeth Leonskaja gestaltete das Tokyo String Quartet das Programm mit Beethovens Streichquartett in Es-Dur und Schumanns Quintett für Klavier, zwei Violinen, Viola und Violoncello, ebenfalls in Es-Dur.

Grosse Gemeinsamkeit

Das Tokyo String Quartet wird als eines der besten Streichquartette der Welt gehandelt. Dass bei solchen Musikern keine Frage gestellt werden muss nach Intonation, Gemeinsamkeit, korrekten Einsätzen usw. erscheint selbstverständlich. Also fragt man nach der Interpretation (auch wenn die 1. Geige immer wieder mit ihrem im Vergleich zum Gesamtklang ungleich härteren Ton zu sehr herausragte). Bei Beethovens Streichquartett op. 127, das in seiner Lieblichstonsart Es-Dur steht, stellte das



Das Tokyo String Quartet und Elisabeth Leonskaja gastierten am Donnerstag im Vaduzer Saal.

(Bild: Ingrid)

Quartett im 1. Satz die motorisch-rhythmischen den «lyrischen» Passagen, die fast Romantisches vorwegnehmen, gegenüber, indem es die Kontraste wunderbar herausarbeitete. Dieses Romantische führten sie im 2. Satz, dem Adagio, obwohl es naheliegend und an manchen Stellen aufgrund der «schmelzenden» Melodien auch wünschenswert gewesen wäre, nicht zum wirklichen Auskosten, son-

dem hielt sich relativ streng an eine «klassische» Interpretationsart. Im Scherzando vivace und im virtuoson Finale zeigte das Quartett sein grosses Können, führte die weichen Klänge grandios hinein in das aus dem 1. Satz bekannte Rhythmisch-Motorische.

Differenzierter Anschlag

Nach der Pause stand Robert Schumanns (1810-1856) «Kla-

vierquintett op. 44» auf dem Programm, das vermutlich alle anderen Kammermusikwerke Schumann überragt durch seinen feurigen Schwung. Nur zaghaft liess Elisabeth Leonskaja dort den Schwung aufblitzen, wo das Klavier Führungsfunktion hatte, fügte sich sehr harmonisch in den Streicherklang ein, dominierte nie, spielte vielleicht zu wenig ihren meisterhaft differenzierten An-

schlag aus, der von wie hingehauchten Tönen bis zum metalligen Forte reicht. Ganz besonders beeindruckend war, nach dem lebenslustigen 1. Satz mit seiner in Sequenzen aufsteigenden Melodie, der 2. Satz («in modo d'una marcia»), den Tschaikowsky wegen seiner unendlichen Traurigkeit und seines Weltschmerzes «eine komplette Tragödie» nannte. Nach dem «Scherzo», einem

virtuoson Kabinettsstückchen, folgte die lebensbejahende Synthese der Freude und Tragik im fugenartigen Finale.

Die Ausführenden

Das seit über 30 Jahren bestehende Ensemble gibt über 100 Konzerte pro Jahr auf der ganzen Welt. Kazuhide Isomura, einziges Mitglied der Ursprungsformation, studierte u.a. an der Juilliard School of Music in New York, wo das Quartett 1969 entstand. Kikuei Ikeda schloss sich 1974 dem Quartett an. Der Ukrainer Mikhail Kopelman studierte am Moskauer Konservatorium und war 20 Jahre Primarius des Borodin Quartetts. Clive Greensmith, ehemaliger Solocellist des Londoner Royal Philharmonie Orchestras, ist seit Juni 1999 Mitglied des Quartetts. Seit 1995 spielt das Tokyo String Quartet auf Stradivari-Instrumenten, einer Leihgabe der Nippon Music Foundation. Elisabeth Leonskaja, in Tiflis, Georgien geboren, studierte von 1964 bis 1974 am Moskauer Konservatorium, siedelte 1978 nach Wien um. Mehrmals war sie Duo-Partnerin von Swatoslaw Richter und konzertierte mit Soloabenden, aber auch im Bereich der Kammermusik weltweit.

Farbig-fröhlicher Schmuck

Petra Blum zeigt heute und morgen in der Tangente ihre Tonketten

Vor einigen Wochen traf die in Liechtenstein geborene und aufgewachsene Künstlerin Petra Blum Karl Gassner von der Tangente und zeigte ihm ihre neuesten Arbeiten: die Halsketten, den Schmuck aus gebranntem Ton.

Gerolf Hauser

Spontan sagte Karl Gassner zu, eine kleine improvisierte Ausstellung als fröhlichen und bunten Abschluss des Jahres zu machen. Die BesucherInnen haben heute Samstag, den 16. 12. (15 bis 18 Uhr) und morgen Sonntag, den 17. 12. (11 bis 16 Uhr) die Gelegenheit, in der Tangente in Eschen den Schmuck zu bewundern und/oder ihn als Weihnachtsgeschenk zu erwerben. Sabine Bockmühl wird zur Vernissage begrüssen und Oskar Lützwow sie musikalisch mit Klangfarben umrahmen.

Spielerisch und farbig

In einem Gespräch erzählte uns Petra Blum, wie sie zum Gestalten der Schmuckketten kam. «Ich bin Bildhauerin und Malerin. Wenn ich im Atelier arbeite und meine Öl-Tätowierungen mache, also an meinen Bildern arbeite, mit der von mir entwickelten Technik, bei der sich Grafit und Öl mit dem handgeschöpften Papier so verbun-

den, dass ich «Tätowierungen» einzeichnen kann, muss ich mich sehr konzentrieren. Mein Atelier und meine Wohnung sind getrennt. Wenn ich zu Hause war, wollte ich nicht nichts tun, sondern auch etwas arbeiten. Aber ich konnte natürlich nicht das, was ich zum Malen brauche, in die Wohnung bringen. Und so nahm ich vor etwa drei Monaten spielerisch einfach ein Stückchen Ton, modellierte es, während ich Musik hörte, aus der Hand heraus, ohne jedes Hilfsmittel. So entstand die Idee, Ketten zu machen, denn ich hatte für mich selbst immer wieder nach Schmuck gesucht, der mir gefällt, den es nur einmal gibt und den man bezahlen kann. Ich trug diese Ketten und wurde immer wieder gefragt, wo es diesen Schmuck gäbe. So habe ich angefangen, für andere diese Ketten zu gestalten und mich dabei gefragt, wie viel verschiedene Formen ich wohl erfinden könnte. Zugleich merkte ich, dass mich diese Arbeit neben dem Malen sehr entspannt. Es ist wie ein Fantasie- oder Gehirnjogging und der Formenreichtum ist praktisch unendlich. Die Ketten sind sehr spielerisch und fröhlich – genau wie die Herstellung.»

Nur Unikate

So entstanden die heute sehr gefragten Ketten und Einzel-



Petra Blum zeigt heute und morgen in der Tangente in Eschen ihre Halsketten und Objekthänger aus Ton. (Bild: Gerolf Hauser)

teile, also Objekthänger in fröhlich-bunten Farben und verschiedensten Formen, alle von Hand modelliert, d.h. Unikate («ich mache kein Stück zweimal, d.h. ich kann das gar nicht, selbst wenn ich mir grosse Mühe dafür geben würde»), gebrannt, zweifach glasiert und auf gewachsenen Lederschnüren aufgezogen (zum Preis zwischen 70 und etwa 200 Franken). Petra Blum ist in Liechtenstein keine Unbekannte. Mit 17 Jahren zeigte

sie in der Tangente erste Arbeiten, gewann kurz darauf den 1. Preis bei einem Tangente-Wettbewerb. Seither hat sie immer wieder in der Tangente ausgestellt. Dadurch entstanden Kontakte zu anderen Galerien, so dass Petra Blum heute sagen kann: «Ich verdanke der Tangente sehr viel, bin sozusagen ein Kind von ihr.»

Ausstellung in der Tangente: heute Samstag, 16. 12. (15 bis 18 Uhr) und morgen Sonntag, 17. 12. (11 bis 16 Uhr).

Weihnachtsoratorium in Schaan

Liechtensteiner gestalten Bachjahr

Am Sonntag, den 17. Dezember erklingen um 16 Uhr in der Pfarrkirche Schaan die ersten drei Kantaten von Johann Sebastian Bachs «Weihnachtsoratorium». Zum Ende des Bachjahrs 2000 steht damit ein weiteres Konzert auf dem TaK-Spielplan.

Das «Weihnachtsoratorium» ist eines der bekanntesten und beliebtesten Werke aus der Feder Johann Sebastian Bachs. Der Thomaskantor schrieb insgesamt sechs in sich abgeschlossene Kantaten, die verschiedene Aspekte des weihnachtlichen Geschehens in den Mittelpunkt stellen. Die Uraufführung fand im Dezember 1734 und im Januar 1735 statt.

Im heutigen Konzertleben sind vor Weihnachten in der Regel die ersten drei Kantaten zu hören. Am dritten Adventssonntag bietet die Pfarrkirche Schaan den Rahmen für eine Aufführung. Das festliche Konzert ist der Abschluss des Bachjahrs 2000, mit dem internatio-

nal an den 250. Todestag des Thomaskantors erinnert wird.

Liechtensteiner Beitrag zum Bachjahr

Auf dem Besetzungszettel stehen Namen, die über die Region hinaus bekannt sind: Veronika Schaaf (Sopran), Ingrid Amann (Alt), Karl Jerolitsch (Tenor) und Christian Büchel (Bass) werden die Solisten, der Josef-Gabriel-Rheinberger-Chor und das Symphonische Orchester Liechtenstein SOL wirken ebenfalls mit. Die Leitung hat Albert Frommelt.

Eintrittskarten zum Preis von CHF 35.-, ermässigt CHF 10.-, sind beim TaK-Vorverkauf in der Reberstrasse 10 in Schaan erhältlich. Die Öffnungszeiten sind montags bis freitags zwischen 10 und 18 Uhr. Tel.: (+423) 237 59 69, Fax: (+423) 237 59 61. Die Abendkasse in der Pfarrkirche öffnet eine Stunde vor Veranstaltungsbeginn. TaK



Der Josef-Gabriel-Rheinberger-Chor und das Symphonische Orchester Liechtenstein sowie Solisten bringen am Sonntag, den 17. Dezember in der Pfarrkirche Schaan die ersten drei Kantaten von Johann Sebastian Bachs «Weihnachtsoratorium» zur Aufführung. (Bild: TaK)

REKLAME

SONNENKOPF
 Skigebiet Sonnenkopf
 im Klösterli
 > WOCHENTAG-SAISONKARTE <
 gültig von Montag bis Freitag ausser Weihnachtsferien
 um nur ATS 1.650,-
 INFO: 0043 5582 292-0